

Shoa-Überlebende feiert 104. Geburtstag mit 400 Nachkommen

Eine riesige Menschenmenge steht vor der Klagemauer in Jerusalem, rund 400 Menschen sind gekommen, um den 104. Geburtstag von Shoshanna Ovitz zu feiern – das Besondere: Sie ist mit allen 400 Gästen irgendwie verwandt. Ovitz, die Auschwitz überlebt hat und in Haifa lebt, hat selbst vier Kinder. Das Bild von ihr, ihren Kindern, Enkelkindern und Ur-Enkeln in Jerusalem ging durch die israelische Presse, denn selten hatte man ein berührenderes Zeugnis dafür gesehen, was viele Überlebende trotz allem in ihrem „zweiten Leben“ erreicht haben. Welch grosse Familien sie gegründet haben, in Ovitz' Fall.

„Es war nicht leicht, dieses einmalige Event zu organisieren“, erzählte Pnina Friedman, ihre älteste Enkeltochter der Times of Israel, „Wir begannen Mails und Nachrichten zu verschicken, Anrufe zu tätigen. Es war uns wichtig, alle zu kontaktieren. (...) wir haben dann erst mittendrin begriffen, was für eine unglaubliche Operation das war. Wir hatten alle Tränen in den Augen, es war so berührend.“

Ovitz traf ihren Ehemann, als sie nach dem Holocaust beide nach überlebenden Verwandten suchten, sie heirateten als Ovitz Anfang 30 war. Bevor sie nach Israel zogen, lebten sie in einem DP-Lager in Österreich, in dem ihre erste Tochter geboren wurde. Die anderen drei Kinder wurden in Israel geboren, Ovitz Familie ist ultra-orthodox, was sicherlich den besonderen Kinderreichtum in allen Generationen erklärt.



Rund 400 Verwandte kamen zusammen, um den 104. Geburtstag von Shoshanna Ovitz zu feiern (Bild: privat).

Weitere Informationen:

Überlebende feiert mit 400 Verwandten (eng), Times of Israel

<https://www.timesofisrael.com/holocaust-survivor-marks-104th-birthday-at-western-wall-with-400-descendants/>

Rettung für die Sabra-Frucht

Die Kaktusfrucht Sabra ist nicht nur lecker und gesund, sie ist auch das Wahrzeichen für das israelische Volk: Nennt man diejenigen, die im Land geboren wurden, doch auch „Sabra“, weil sie aussen stachlig und innen süß seien.

Der Feigenkaktus, der eigentlich aus Mexiko stammt und den es erst seit dem 16. Jahrhundert im Mittelmeerraum gibt, wird jedoch seit einiger Zeit schon von Schädlingen bedroht. Die Insekten namens Dactylopius haben bereits grosse Bestände im Land vernichtet, doch nun hat ein Team des Volcani Zentrums, welches zum Landwirtschaftsministerium gehört, hoffentlich endlich eine Lösung für das Problem gefunden: Unter der Leitung von Prof. Mendel importierten die Forscher eine Käfer- und eine Fliegenart aus Mexiko, die dafür bekannt sind, den Schädlingen beizukommen. Die Insektenarten wurden in Israel erst unter Quarantäne gestellt, gezüchtet und dann an den Schädlingen und anderen Insekten getestet, bevor man sie in die Natur entlassen hat. Bereits 2017 wurden tausende der Marienkäfer-ähnlichen Käfer im östlichen Galiläa freigelassen, gefolgt von Schwärmen der Fliegenart, die ebenfalls 18 Monate später in verschiedenen Gegenden im Norden des Landes ausgesetzt wurden.

„Wir haben bereits Erfolg“, bestätigt Professor Mendel erfreut, „An vielen Orten wurde das Gleichgewicht wiederhergestellt, ohne das Schaden angerichtet wurde. Wir sind mitten im Prozess und es ist ein bisschen chaotisch, aber wie haben grosse Hoffnungen.“



Eine von Schädlingen befallene Kaktusfeige im Norden Israels (Bild: Prof. Zvika Mendel of the Agricultural Research Organization, Volcani Center).

Weitere Informationen:

Webseite des Volcani Zentrums (eng)

<https://www.agri.gov.il>

Hunderte handgeschriebene Kafka-Dokumente kommen nach Israel

Nach einem acht Jahre andauernden Rechtsstreit ist nun eine der wichtigsten Sammlungen von Briefen, Manuskripten, Tagebuchaufzeichnungen und Skizzen von Franz Kafka endlich nach Israel gebracht worden. Die Sammlung, die der Autor seinem Kollegen Max Brod vermacht hatte, war nach dessen Tod in den Händen seiner Sekretärin Eva Hoffe gelandet, diese wiederum vererbte die Kafka-Dokumente ihren Töchtern. Brod hatte aber in seinem Testament verfügt, dass die Kafka-Sammlung in die Nationalbibliothek in Jerusalem gebracht werden sollte. Das passierte jedoch über Jahre nicht. Stattdessen verwahrte die Familie Hoffe die wertvollen Dokumente in mehreren Safes in israelischen und Schweizer Banken. Eine geradezu kafkaeske Geschichte, besonders wenn man bedenkt, dass Kafka Brod die Sammlung eigentlich mit dem Auftrag hinterlassen hatte, alles zu verbrennen.



Eine Zeichnung von Kafka aus der Sammlung (Bild: Nationalbibliothek Israel).

Die Sammlung beinhaltet mehrere handgeschriebene Briefe von Kafka an Brod, Manuskripte seiner Erzählungen „Ein Landarzt“ und „Hochzeitsvorbereitungen auf dem Lande“, seine Pariser Tagebücher sowie viele Zeichnungen des Schriftstellers. Dieser Schatz soll nun von Mitarbeitern der Nationalbibliothek gesichtet und sortiert werden, bevor er der Öffentlichkeit sukzessive zugänglich gemacht wird. Erste Stücke zeigte die Nationalbibliothek jetzt bereits auf einer Pressekonferenz in Jerusalem.



Postkarten von Kafka an Max Brod (Bild: Nationalbibliothek).

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX